

Zeichensammlung! Der 14. April ist der Nationalzeichnungstag für die 8. Kriegsanleihe. Jeder Deutsche muß an diesen Tagen den Söhnen und Brüdern drängen im Felde den heißen Dank für die unergleichlichen Heldentaten, für den heldenmuthigen Schutz der Heimat abtrotten. Die Kriegsanleihe gibt dazu die beste Gelegenheit. Darum muß jeder zeichnen, auch wenn er schon gezeichnet hat. Alle Zeichnungsstellen werden nach der Zeit geöffnet sein.

Graf Czernin wider Clemenceau.

Wien, 12. April. (Antisch.) Clemenceau sucht sich durch fortgesetzte Verdröhung der Tatsachen auf der peinlichen Lage herauszuwinden, in die er durch das Abklingen der in der Rede Czernins vom 2. April enthaltenen Feststellungen geraten ist. Wir halten es für überflüssig, die Unwahrheit jeder einzelnen seiner Behauptungen besonders nachzuweisen. Denn wir würden uns damit nur in den Dienst seines offenkundigen Bestrebens stellen, durch die Erörterung über die Vorgeschichte der Freiburger Zusammenkunft die Aufmerksamkeit von jenen zwei Tatsachen abzulenken, auf welche es in der Rede Czernins allein ankommt, daß nämlich Clemenceau noch kurz vor Beginn der letzten Offensive im Westen eine Annäherung an Oesterreich-Ungarn gesucht und ihm dann zu wissen gegeben hat, daß Frankreich zu einem Frieden ohne die Annexion Elsaß-Lothringens nicht zu haben sei.

Rund sucht Clemenceau in seinem Bestreben die Aufmerksamkeit von diesen zwei Punkten dadurch abzulenken, daß er angeblich politische Versicherungen in die Diskussion wirft, welche Kaiser Karl brieflich geben haben soll, und welche wie er behauptet, belegen, daß er den gerechten Wünschen Frankreichs auf Rückgewinnung Elsaß-Lothringens zustimme, daß ferner sein Minister des Aeußeren ebenso denke wie er. Die Unsinnsigkeit dieser Behauptungen liegt auf der Hand. Sie steht in kräftigstem Widerspruch mit allen öffentlichen Reden, die der verantwortliche Minister des Aeußeren stets gehalten und die auch in Frankreich bekannt sind. Insbesondere beweist die nicht einmal von Clemenceau abgelenkende Tatsache, daß L. u. L. Truppen für Elsaß-Lothringen an der Westfront kämpften, klar als alle Argumente, die über jeden Zweifel erhabene Bundesstreue des Kaiserthums unter Monarchen. Zum Ueberflusse ist ausdrücklich festzustellen, daß die Angaben Clemenceaus über die brieflichen Versicherungen Kaiser Karls von Anfang bis Ende erlogen sind. Deutlich geht aus allen Versicherungen Clemenceaus nur die von ihm offen eingestandene Tatsache hervor, daß der Krieg an der Westfront andauert, weil Frankreich Elsaß-Lothringen erobern will. Einen besseren Beweis, daß die Mittelmächte für die Verteidigung ihres Besitzstandes kämpfen, hätte Clemenceau der Welt nicht liefern können.

Eine Stärkung des deutsch-österreichischen Bündnisses.

Wien, 12. April. Die entschiedene Zurückweisung, welche die von Clemenceau unternommene unerhörte Fälschung mit den Briefen Kaiser Karls durch die Erklärung des Ministers des Aeußeren, Grafen Czernin, und das Telegramm Kaiser Karls an Kaiser Wilhelm erfahren hat, wird in der Wiener Presse mit tiefer Genugthuung begrüßt. Die Blätter erblicken in dem beispiellosen Vorgehen Clemenceaus einen neuerlichen Versuch, das Bündnis zwischen Oesterreich-Ungarn u. dem Deutschen Reich zu lockern und in den letzten Ueberresten zu zerlegen. Die Verurteilung auf die angeblichen Briefe Kaiser Karls beweist, daß Clemenceau tatsächlich jedes Mittel recht sei. Das Wiener Fremdenblatt erklärt:

Die Offensive Clemenceaus gegen das deutsch-österreichische Bündnis ist schamlos gedreht. Clemenceau wollte die Welt täuschen. Er sah sich nun selbst aus der Enge entlassen, denn auch er werde einsehen müssen, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn nicht voneinander zu trennen sind. So plump ist diese Machination, daß sie gerade das Gegenteil von dem erreicht, was sie bezweckte. Kaiser Karl, unterstützt über die kühne Unwahrheit des französischen Ministerpräsidenten, hat an den deutschen Kaiser eine Depesche gerichtet, die zu den flammendsten Kundgebungen der Bundesstreue gehört. Die Briefe Kaiser Karls, die nicht existieren, aber doch Clemenceau erreichten, bilden einen überaus interessanten Beweis für die Verwirrung der Begriffe, die sich der Feinde bemächtigt. Die Feinde scheuten nicht, um die Allianz der Mittelmächte zu sprengen, so sie nicht mit den Waffen erreichen konnten, so wollten sie sie durch List und Trug und die Lüge bringen. Aber unerschütterlich steht der Block Deutschland-Oesterreich-Ungarn.

Nach der Depesche Kaiser Karls ist, wie die Neue Freie Presse feststellt, jeder Zweifel

ausgeschlossen, daß die Briefe, auf die der französische Ministerpräsident hinweist, ihren Ursprung in einem infamen Aufschlag auf den Ruf und die Ansehen der Monarchie haben. Die Depesche Kaiser Karls bekräftigt, worin niemals ein Zweifel bestehen konnte, daß die Monarchie zu ihren Verbündeten hält, daß ihr verständiges Wort befolgt ist, und daß diese Ueberlieferung von Kaiser Karl fortgesetzt wird, wie er es von seinem Vorgänger übernommen hat. Das Bündnis wird bekräftigt durch die Anwesenheit österreichisch-ungarischer Truppen auf den französischen Schlachtfeldern. Ihm ist es zu danken, daß die Mittelmächte auf allen Kampfplätzen den Sieg errangen haben. Es war notwendig, die Lage Clemenceaus sofort mit fester Hand zu erwürgen, da nur durch eine rasche und vollständige Beseitigung des Scharbats die verderblichen Einflüsse ausgeschaltet werden konnten.

Budapest, 12. April. Mit einmütiger Entrüstung weist die ungarische öffentliche Meinung die Unterstellung des französischen Ministeriums zurück. Kaiser und König Karl hätte niemals irgendwelche gerechte Ansprüche Frankreichs auf Elsaß-Lothringen anerkannt. Man erblickt in Clemenceaus neuerlicher Lüge den vergeblichsten Versuch, einen Teil in das unüberwindliche Bündnis zu treiben. Die Zeitungen weisen darauf hin, daß solche Verleumdungen ganz vergeblich seien, denn das Bündnis mit Deutschland sei den Völkern der Monarchie zum höchsten Gut geworden. Die Korporationskämpfe seien unergiebig, und man wisse, daß sie verpflichten. Dem erneuten Gelöbde der unerschütterlichen Treue, das König Karl in seinem Telegramm an Kaiser Wilhelm macht, schreibt der Vester Lloyd, schließt sich Ungarn wie ein Mann mit aufrechter Gefühlskraft an. Man möge in Deutschland neben dem Königs Worte auch dieses Gelöbde der unerschütterlichen Treue hören. Sie gilt heute in der Monarchie so viel, daß ihr Wille eine mächtige Bürgschaft mehr bedeuten muß.

Sachsen für eine Kriegsentwädigung.

Dresden, 10. April. In einer großen Werbeversammlung für die Kriegsentwädigung führte Finanzminister v. Seydewitz aus:

Dieser Krieg ist ein Wirtschaftskrieg, ein nationaler Krieg. Er kann nicht in Art freundschaftlicher Verständigung erliegen, sondern muß, kraftvoll ausgeführt, zu keinem Ende geführt werden. Nach dem Kriege nimmt unser Volk bei Rückkehr zu den bewährten Wirtschaftsformen sicher einen gewissen Aufschwung. Von denen, die den Krieg herbeiführten und verlängerten, muß Kriegsentwädigung verlangt werden. Es ist unser Recht und unsere Pflicht, die katastrophale Schädigung der deutschen Volkswirtschaft abzuwenden. Dazu haben wir bei unsern Heeresleistungen die Macht. Kriegsentwädigung ist dieses Kampfes Ziel. Gerichte über Beschuldigungen von Verbrechen oder Bankrott haben der Kriegsentwädigung nichts zu tun. Die Reichsregierung ist überaus nachsichtig gegen den Gedanken einer einmaligen Vermögensentwädigung aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen aus.

Englische Lügen.

Berlin, 10. April. Die englische Presseleitung verbreitet, um den Widerstand ihrer Truppen zu erhöhen, wieder die alten Lügennachrichten, daß seitens der Deutschen die Gefangenen mißhandelt und getötet würden. Diese wiederholte wahrheitswidrige Behauptung hat vielfach bei den englischen Soldaten und Offizieren Glauben gefunden. Um so erstaunter sind sie über die gute Behandlung von dem Augenblicke ihrer Gefangennahme an. Ein englischer Offizier war überfordert, daß ihm und seinen Kameraden nicht einmal die Wunden abgenommen wurden. Er setzte hinzu: Da haben unsere Zeitungen sehr übertrieben. Ein anderer Offizier fragte, welche Zwangsarbeit ihnen auferlegt würde und wor für, zu hören, daß davon keine Rede sei. Im Gegenzug zu der ritterlichen Behandlungswiese der Deutschen stehen die unter Eid gemachten Aussagen deutscher Rückläufer, die wiederholt von völliger Ausraubung, Mißhandlung und Tötung der deutschen Gefangenen seitens der Engländer berichtet haben. Auch die in letzter Zeit festgestellten Grabschändungen deutscher Kriegstote durch die Engländer werfen ein bezeich-

nendes Licht auf die Auffassung unserer Feinde von Ritterlichkeit.

Zur Eroberung von Courcy-le-Chateau.

Berlin, 10. April. Die im deutschen Heeresbericht vom 9. April gemeldete Eroberung von Courcy-le-Chateau erhält dadurch besondere Bedeutung, daß tags zuvor der Eiffelturm 4 Uhr nachmittags meldete, die Franzosen hätten die dortige Linie, mit Courcy-le-Chateau als Schlüssel, fest behauptet. Selbst der in Vertuschungsversuchen gewandten französischen Berichterstattung wird es schwer fallen, entgegen ihrer Meldung vom 7. April nunmehr zu behaupten, daß die Franzosen den Schlüsselpunkt Courcy-le-Chateau kamplos und auf vorher ergangenen Befehl geräumt haben.

Finnland.

Die deutsche Landung. — Die Entente für die Rote Karte.

Stockholm, 9. April. Das finnländische Sanitätsquartier meldet über Wasa, die deutsche Offensivdivision unter dem Befehl des Generals Graf von der Goltz landete am 3. April bei Hangö und besetzte die Stadt, wobei sie über 100 zum Tode verurteilten Finnländern das Leben rettete.

Aus Helsingfors an „Svenska Morgensbladet“ gelangte Nachrichten bestätigen, daß die Rote Karte von den diplomatischen Vertretern Englands, Frankreichs und Belgiens aus Petersburg Geldbeträge erhielt. Der engl. Beitrag war direkt an den Generalstab der finnländischen Rote Karte gerichtet, die übrigen Gelder an die Ambulanzabteilung, die nicht mit dem finnischen Rote Kreuz zu verwechseln ist. Der betreffende Korrespondent in Helsingfors bezeichnet diese offizielle Unterstützung des finnischen Volkswillens durch die Entente, die damit ihr Interesse an der Verlängerung des Bürgerkrieges bekundet, als eine Kundgebung gegen den deutschen Einfluss, der für die baldige Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung in Finnland eintritt.

Großrußland.

Ein neuer Zusammenstoß der Bolschewiken mit der russ-orthodoxen Kirche.

Stockholm, 11. April. Die in Moskau unter dem Vorsitz des Fürsten Trubezkoi veranlassete kirchliche Synode, die 500 Teilnehmer zählt, hat das große Anathema über alle Bolschewiken ausgesprochen, u. der Vorherrschaft der Verführung dieses Anathemas von allen Synoden angeordnet. Da die Regierung davon eine Einwirkung auf weite Kreise befürchtete, wurde die Synode sofort aufgelöst und der Patriarch davon verständigt, er solle sich bei Lenin zur Abgabe einer nähere Erklärung einfinden.

Opposition im englischen Parlament.

Rotterdam, 10. April. Laut Reuters Rotterdamer Courant meldet der Londoner Vertreter des Manchester Guardian, es spreche alles dafür, daß die Größtmassende im Unterhause stürmisch verlaufen werde.

Der linke Flügel der liberalen Opposition habe die Absicht, den Antrag auf Erhöhung des militärischen Alters heftig zu bekämpfen, und er werde dabei wahrscheinlich auf die Unterstützung anderer Abgeordneter rechnen können, da man allgemein wegen der Gefahr der neuen Wehrregel für die Zukunft des englischen Handels beunruhigt sei. Es bestehe wenig Aussicht, daß die Regierung ihre Absicht, die Vorlage in fünf Tagen durchzuführen, durchsetzen werde. „Daily News“ warnt vor „Panikgeheiß“, und verlangt eine Untersuchung der Ereignisse, die der Niederlage in Frankreich vorausgingen, wie die Reden Lloyd Georges in Paris und die Entlassung Robertsons. Das Blatt ist der Ansicht, daß die neue Wehrreform nicht so heftig getroffen werden dürfe, da die neuen Soldaten doch erst im Winter zur Verfügung stehen würden, also zu einer Zeit, wo auch die Million Amerikaner zur Stelle sein würde, und so noch mehr Nachfrage nach Schiffswagen bestehen werde als jetzt.

Rotterdam, 11. April. Die Londoner „Morningpost“ schreibt: Ein großer Teil der liberalen Parteiparteien werde die Wehrpflichtvorlage für

schon nicht annehmen und auf den Rücktritt Lloyd Georges von der Regierung Englands hinarbeiten.

Deutschland.

* Die Polenabende im Herrenhaus. Die Ausrede über unsere Polenpolitik wurde am Mittwoch im Reichshausen fortgesetzt. Als erster Redner sprach der polnische Fürst Radziwill, der in ungleich schärferer Weise, als man es bislang von ihm gewohnt war, sich für die polnischen Ansprüche einsetzte und auch die Entgegnungen polnischer Redner im Abgeordnetenhaus und Reichstag zu entschuldigen suchte. Fürst Radziwill tabelte die Zuteilung des zum Teil polnischen Ostpreussens an die Ukraine und noch mehr die willkürliche Zerteilung Litauens in 2 Teile. In ostpreussischer Weise hätte das Haus dem großen Fürsten zu, aber weniger zurückhaltend zeigte es sich, als der Minister des Innern Dr. Dreyer seine Polenpolitik verteidigte und nochmals die Gründe darlegte, weshalb die preuss. Regierung einen Abba der Russen im Gegenseitigen die Polen erstreckt, gleichzeitig aber auch eine entschiedene Beseitigung des Dualismus in den Ostpreussen verfolgt. Auf die Ausführungen des Reichsministerpräsidenten vom Tage vorher ging Herr Dreyer aber nicht ein und enthielt sich auch jeden Wortes über die künftige Grenzfestlegung des neuen polnischen Königreichs. Was hierauf der Throner Oberbürgermeister Dr. Dasse zur polnischen Frage antwortete, fand nicht mehr die rege Anteilnahme des Hauses, das bei der ungewöhnlich langen Dauer einer politischen Aussprache leicht ermüdet. Graf Goltz tabelte entschieden die bedauerlichen Ausfälle der polnischen Vertreter in den Parlamenten, ermahnte aber doch von der Regierung, daß sie nunmehr ernstlich mit den Ausnahmefällen gegenüber den Polen umfasse. Mit dem Kommissionsbescheid vermachte Graf Goltz sich nicht recht zu befriedigen, obwohl auch er eine angemessene, ausgleichende Kriegsentschädigung für etwas selbstverständliches ansetzte. Nach dem weissen, Zentrumsgroßen sprach sehr kurz der immer sehr temperamentsvolle Fürst Salom-Holmar, der es für richtig hielt, recht wenig wärdige Angriffe gegen den Abgeordneten Erzbischof zu widerlegen, bis ihn der Präsident auf das Unzulässige solchen Tuns aufmerksam machte. Graf Goltz verlangte von der Regierung mehr aktive Politik und warnte vor allem, die Donaufront der Polen in unsere Rechnung einzustellen. Nachdem noch Oberbürgermeister Dr. Dreyer in seinem Schlußwort als Fazit der Aussprache die Unmöglichkeit einer Beseitigung unserer Polenpolitik festgestellt hatte, wurde der Kommissionsbescheid und auch der Anbahnungsbericht Kriegsentschädigungen mit großer Mehrheit angenommen. Die nächste Sitzung wird das Haus voraussichtlich am 26. April abhalten.

* Zum Fall Radziwill. Der „Berliner Volksanzeiger“ schreibt: Am Anfang an die Dienstag-Sitzung des preuss. Herrenhauses hat eine Geheimniskammer stattgefunden. In dieser wurde die geschäftliche Behandlung des Antrages auf Abschluß des Fürsten Radziwill aus dem Herrenhaus beraten. Die Angelegenheit wurde einem Ausschusse überwiesen. Das Schicksal des Fürsten Radziwill als Mitglied des Herrenhauses dürfte jedoch nach der Stellungnahme der Herrenhausmitglieder, die bei der Begründung des Antrages zum Ausdruck kam, kaum zweifelhaft sein.

In der Reichstags-Vollversammlung erhebt ein aus englischer Gefangenenschaft in die Heimat zurückgekehrter Deutscher gegen Radziwill den Vorwurf, daß er die Gefangenennahme von etwa 120 000 Deutschen in England verschuldet habe, weil in den ersten Tagen des Kriegsausbruches, als wir mit Frankreich und Rußland bereits im Kriegszustand waren, Radziwill die Bälle zur Seinfahrt verweigerte. Erst am 3. August nachmittags konnte der gegenwärtig im russischen Amt in Berlin tätige Volkskämmerer Johannes 600 Deutschen die Gelegenheit zur Heimkehr auf einem holländischen Dampfer vermitteln.

Der Fall Beerfeld.

Berlin, 11. April. Der Verdacht des Vandalismus gegen den Saummann A. D. v. Beerfeld gründet sich, wie der Berliner Volksanzeiger zuverlässig erfahren haben will, auf Material, das bei einer Konspiration in der Wohnung Beerfelds Ende März gefunden wurde. Daraus geht hervor, daß Beerfeld an der Aufständischen Bewegung in Berlin, die am 28. Januar ihren Anfang nahm und am 2. Februar beendet wurde, hervorragende Anteil genommen habe, so daß also der § 88 StrGB. wohl greifen dürfte. Mit der Verbreitung der Radziwillischen Brodschüre habe die Angelegenheit nichts zu tun.

Aus Gindenburgs Kriegskunst haben wir das Wort gelernt von der elastischen, geschmeidigen Linie. Die Geschmeidigkeit ist nicht nur auf den Kampfplätzen notwendig, sondern auch im ganzen Hinterland. Jeder Mensch muß seine alten Ansichten, Neigungen, Gewohnheiten allmählich ändern nach den Erfordernissen der schweren Zeit. Mit klarem Sinn und klarem Verstand ist durch die Masse von weichen Schwereigkeiten und Hindernissen nicht durchzukommen. Wo man nicht gehen kann, da muß man kriechen. Die Soldaten tun das sogar im Frühjahrskrieg in der wässrigen Wälder. Wir hinter der Front brauchen die nicht so arg die Kleider und die Gliedmaßen auf Spiel zu setzen, aber gerade weil unsere Pflichten verhältnismäßig leicht sind, wollen wir sie eifrig erfüllen, wenn es uns zeitweilig etwas nützt wird. Wie geschmeidig kann der Mensch sich anpassen und sich einleben in ganz neue Verhältnisse, wenn er muß! Wenn wir im August 1914 proust hätten, wie lange der Krieg dauern und welche Entfaltungen, Leiden, Leiden und Opfer in der schweren Zeit und beschließen würden, so wären die meisten bereitwillig zusammengebrochen. Nun hat uns das Schicksal so schnell für Schicksal aus dem bitters Beder trinken lassen, hat uns Schicksal für Schritt auf dem richtigen Weg weiter geführt, hat uns Stütz für Stütz die Waffen aufgestellt, und siehe da, es ging. Was den Willenden unmöglich erschienen wäre, wurde nach und nach verwirklicht. Nahezu vier Jahre lang haben wir das Schicksal überstanden und dürfen mit Recht erlauten in über unsere Leistungsfähigkeit, wenn wir zurückblicken. Gleich jenen Reiten, der unerschütterlich über die Eisbede des Bodensees geritten war. Der Willstoll soll uns aber nicht übermütig machen, sondern nur entschlossen zur Fortsetzung, zur Ausdauer in dem letzten Akt.

Winter uns liegen furchtbare Winterstürme, um uns herum wehen jetzt Frühlingswinde, an der Front sowohl wie im Hinterlande. Der Sommer ist noch nicht zum Durchbruch gekommen, aber der Sommermonat naht; was in Tränen und Blut gekostet war, wächst derbeilungsoll empor. Die Friedensernte reift sichtlich heran. So gehen wir mit Aufricht in die Sommerzeit, die aller menschlichen Verdienste nach ihren Namen vollat verdienen wird.

Sinter uns liegen furchtbare Winterstürme, um uns herum wehen jetzt Frühlingswinde, an der Front sowohl wie im Hinterlande. Der Sommer ist noch nicht zum Durchbruch gekommen, aber der Sommermonat naht; was in Tränen und Blut gekostet war, wächst derbeilungsoll empor. Die Friedensernte reift sichtlich heran. So gehen wir mit Aufricht in die Sommerzeit, die aller menschlichen Verdienste nach ihren Namen vollat verdienen wird.

Populitische Zeitläufe.

Berlin, 12. April. (Nachdruck unterliegt.)

Kufur Wahl! (Nachdruck unterliegt.)

An, gibts denn jetzt Remonken mitten im Krieg?

Neuen neuen Abgeordneten Brauchst du freilich nicht zu wählen; aber ein passendes Stütz-Kriegsanleihe mußt du dir bis zum 18. ds. ausdenken und wählen.

Unwohl, das ist auch eine Zustimmung. Der Wahlungschein ist ebenso gut, wie der Reitel, den du sonst in die Wahlurne gleiten lässest. Sogar besser; denn diesmal wird die Willensmeinung, die du in dem Papier ausdrückst, noch durch eine Unterschrift bestätigt. Abgemittelt wird über die Frage: Wer will und kann das kämpfende Vaterland durch Geld unterstützen? Wer sich beteiligt, der gehört zu der großen und herrlichen Partei Gindenburg. Seinen Beitrag zur Anleihe bezahlt er gleichsam als Eintrittsgeld oder Jahresbeitrag und bekommt damit, daß es ihm wirklich ernst ist mit seinem Wort.

Da wurde voriges Jahr mit diesem Geräusch eine soeben. Vaterlandspartei begründet. Eine Wodenschaft von unversunkenen Deuten, bei der nichts Rechtes hervorsteht. Wer zur echten deutschen Vaterlandspartei gehören will, der zeichne ein solches Kriegsanleihe. Damit ist die Partei organisiert und zugleich auch tatsächlich fruchtbar geworden. Da wird nicht lange debattiert und resoliert, sondern frisch, froh und flott gehandelt.

Das Wahlrecht, so sagt man, muß allgemein, gleich, direkt und geheim sein. So wie es bei der Reichstagswahl der Fall ist. Nun gut: Das Wahlrecht zur Beteiligung an der Kriegsanleihe ist wirklich allgemein im weitesten Sinne des Wortes: es können sich auch die Frauen beteiligen, die bei der Reichstagswahl ausgeschlossen sind, und ebenso die Minderjährigen, wenn sie nur durch einen Eppost von ihrer Reife nachweisen. Die Freiheit Gleichheit und Brüderlichkeit wird dadurch gemacht, daß jeder als wackere Genosse gleichmäßig mitgenommen ist, ob er viel oder wenig zeichnet. Gemäß dem Grundsatz: Wenn einer tut, was er kann, dann kann er nicht mehr tun, als er tut! Direkt ist die Abstimmung, denn du kannst ohne jede Vermittlung den Reidschein ausfüllen und abgeben. Und wenn du auf die Heimlichkeit

Wert legst, so kannst du das verborgene Zeichen bleiben. Nicht einmal die Steuerbehörde erfährt, was für schöne Schuldverschreibungen du in deiner Brusttasche oder im Reichsschuldbuch untergebracht hast.

Die Abstimmung ist obendrein sehr bequem. Du bist nicht gebunden an einen einzelnen bestimmten Tag, oder an ein bestimmtes Wahllokal. Du kannst alle Tage und an den verschiedensten Stellen Deinen Beitrag abgeben. Nur mußt du bis zum 18. ds. Mittags Dein Recht ausgeübt haben. Dann beginnt die Stämmezählung, die Aufzählung.

Weil dieser Stütztermin vor der Tür steht, deshalb reden wir heute von der Sache. Wacker brav! Wann ist etwas vergänglich. Er braucht einen Beistand, einen Rückenstöß, damit er den rechten Zeitpunkt nicht verläßt.

Ich glaube, man muß diesmal die Wackerheit besonders kräftig rufen lassen. Es stellte sich nämlich ein, was die Aufmerksamkeit von der Anleihe ablenken konnte. Die Karwoche, die Ostertage, die Familienfeier vom Weissen Sonntag nahmen das Gemüt in Anspruch der Berteilungsweser mit all seinem Jubel und die ganzen Frühlingsorgen führten zu geschäftlichen Ablenkungen. Und dazu noch die spannenden Kampfberichte an der Westfront! Die herrlichen Siege regen freilich die patriotische Begeisterung an, aber sie können bei einigen Leuten die Talente bremsen. Der eine vergißt vor lauter Begeisterung auch den rechtzeitigen Gang zur Zeichnungsstelle, und der andere denkt sogar: Die Sache geht ja ausgezeichnet, der Endtag ist so wie so fixiert, da braucht ja das Vaterland meine Großen nicht mehr! Wenn so die Geister und die Hände abgelenkt werden, so muß man sie wieder anregen und einleiten. Daher setze ich auch mein Glück in Bewegung.

Nicht etwa, weil ich Geldmangel befürchte. Der erforderliche Milliardenbetrag wird schon zu Standekommen. Aber es handelt sich nicht allein um die Zahl der Markstücke, sondern auch um die Zahl der Stimmzettel. Die Masse der kleineren Zeichner macht den politischen und moralischen Erfolg. Es muß wie eine Volksanleihe werden in dem breitesten Ausmaß, damit die ganze Welt erkennt, daß nicht allein die reichere Oberschicht, sondern auch der Mittelstand und die klei-

nen Leute, die ganze deutsche Nation fest und treu hinter unseren Kampftruppen und Landknoten steht, opferwillig und ausdauernd bis zum guten Ende. Einen patriotischen Wohlklang wollen wir veranstalten, und dazu muß alles aufgeboten werden, was überhaupt flüssiges Geld in der Tasche hat. Wer hundert Mark auf den Tisch legen kann, bekommt schon einen kräftigen Bruderkuß. Und wer seinen ganzen blauen Lappen aufbringen kann, ist als Anteilsgenosse willkommen. Sparlos und sonstige Anstalten sorgen ja dafür, daß auch die kleinsten Beiträge zur Wirkung kommen.

Daher die Bitte an alle Leser und Leserinnen: 1. Zeichenet selbst, so viel ihr habt; 2. werbet in Euren Kreisen, so gut ihr könnt! In den letzten Tagen löst sich nach Großen erwachen für des Vaterlandes Ehre u. zur Unterstützung der Heere, wenn alle Gemüter geschäft, alle Jungen gerührt und alle Hände und Beine in Bewegung gesetzt werden.

Also auf zur Wahl! Auf zur Zeichnung! Nicht hinst und wild braucht die Agitation zu sein; es geht in aller Gemütslichkeit, wenn man nur mit etwas Laft den Leuten zuredet, als mit etwas Fleiß und Fleiß die Unbedarften auf den richtigen Weg führt.

Der zweite Ruf lautet: Auf in die Sommerzeit!

Die Verwirklichung der Wäzger kommt jetzt sehr früh. Wir springen schon in die Sommerzeit, ehe wir die Frühlingszeit gehörig gekostet haben. Die Sommerzeit soll uns zum Sommergemut verheissen, aber der Sommer ist augenblicklich noch etwas ungewiss. Das hilft aber alles nichts; zur Erspahrung an Licht und Frost, an Arbeit und Arbeit müssen wir in den kühlen Apfel der frühen Sommerzeit beißen.

Für viele ist es wirklich ein saurer Apfel. Insbesondere für die Landwirtschaft, die in ihrem Betriebe mehr auf die natürliche Zeit, als auf die gesetzliche Amtszeit angewiesen ist. Dort steht man besser nach der Sonnenuhr, als nach der Wanduhr. Doch Sträuben und Klagen nützt nichts. Es gilt, sich einzufügen und sich anzupassen, so gut oder so schlecht es eben geht. Was von einem seine Nachsicht, ist dem anderen seine Gule. Der eine muß hier ein Opfer bringen, der andere dort; ohne Opfer läßt sich kein Weltkrieg führen und kein richtiger Frieden erringen.

Lokales.

Limburg, 13. April.

— **Auszeichnung.** Der Infanterist Hermann Dommermuth, der zur Zeit im Westen kämpft, erhielt für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz 2. Klasse. Er ist der zweite Sohn des Herrn Hofmeister Peter Dommermuth, dem diese Auszeichnung zuteil wurde. — Der Musikant Otto Becker aus Holzheim, früher bei der Sturmkompanie einer Inf.-Div., im Westen, erhielt ebenfalls das Eisene Kreuz 2. Klasse. Er liegt z. B. schwerwund in einem hiesigen Lazarett.

— **Das Eisene Kreuz 2. Klasse** wurde für besondere Tapferkeit verliehen dem Musikant Fritz Engelmann, Sohn des früheren Mühlbesizers Engelmann von hier.

Die Kreispartei Limburg ist am Sonntag, den 14. April 1918 in der Zeit von 10¹⁵—12 Uhr zur Entgegennahme von Kriegsanleihezeichnungen geöffnet.

— **Die 8. Kriegsanleihe.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Reichsbank und die anderen Banken morgen vormittag von 10¹⁵ bis 12¹⁵ und nachmittags von 3—5 Uhr zur Entgegennahme von Zeichnungen auf die 8. Kriegsanleihe geöffnet sind.

— **Eisenbahn.** Werkmeisterassistent Karl Müller hier wurde zum Königl. Eisenbahnwerkmeister ernannt.

Die Ernennung als Kgl. Werkführer erhielten: Heinrich Wäger, Limburg; Jakob Gelling, Alsbach; Ferdinand Dornbach, Georg Fein und Clemens Stein, Rindenshausen; ferner zum Aufseher: Ludwig Schang und Georg Ruch, Limburg; Heinrich Schreiber, Steeden u. Richard Dieb, Hocht.

— **Frauenchor.** Am Sonntag, den 28. April findet zum Besten der Nationalkassette für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen wie im Vorjahre, in den Sälen der hiesigen „Alten Post“ ein Frauenchorkonzert statt, welches in seinem ersten Teile aus geistlichen, im zweiten Teile aus weltlicher Musik besteht. Solistisch Mitwirkende sind die Kontraltistin Fräulein Robling, Boppard a. Rh., (Sopran) und Frau Professor Stephan, Marburg a. d. Lahn. Am Klavier Herr Klein, Limburg a. d. Lahn. Der Chor steht unter Leitung d. Musikdirektors Max Schnelle (Kgl. f. Inhaber). — Die Wiederholung des Konzertes erfolgt ebenfalls wie im vorigen Jahre zu demselben nobilitierten Zwecke in der Aula des Königl. Gymnasiums zu Badamar und zwar am Sonntag, den 5. Mai, nachmittags.

Provinzielles.

— **Die 12. April.** Den Heldentod für sein Vaterland starb bei einem Sturmangriff an der Spitze seiner Kompanie der Leutnant und Kompanieführer Hermann Schnay von hier im Alter von 27 Jahren, der seit August 1914 ununterbrochen im Felde gestanden hat. Ehre seinem Andenken!

— **Freienberg, 12. April.** Dem Leutnant der Reserve Karl Schmidt, Minenwerfer-Offizier bei einem Inf.-Regt. wurde für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen.

— **Kangerbach, 12. April.** Der Musikant Franz Jung, Sohn des Herrn Martin Jung von hier, wurde für hervorragende Tapferkeit und treue Pflichterfüllung vor dem Feinde im Westen mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet.

— **Oberrad, 12. April.** Die Eheleute Johannes Frick und Katharina, geb. Witton feierten am 2. April im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder bei bester Gesundheit das festliche Fest der goldenen Hochzeit. Herr Warrer Braun nahm die Eingeung des Jubelpaars vor. Von Seiten des Gastes, Herrn Dicksch, wurden die Jubilare mit einem Gedächtnisblatt bedacht.

— **St. Ewald, 12. April.** Auf ein Mittagessen des Zimmermanns Baer hat der Kaiser alle sechs im Felde stehenden Söhne des St. Ewalders zur Teilnahme der am weichen Sonntag stattgehabten Erstkommunion des jüngsten Bruders beurlauben lassen. Außerdem überlieferte der Monarch der Familie eine Festgabe von 150 Mark.

— **St. Ewald, 12. April.** Beim Verbrechen

blinden Baubes griff Mittwoch nachmittags das Feuer auf den nahen Wald über. Hierüber geriet die 66jährige Witwe Margarete Willigens, die das Feuer entzündet hatte, in solche Aufregung, daß sie einen Herzschlag erlitt, dem sie auf der Stelle erlag. — Der Waldbrand selbst konnte bald gelöscht werden. — Während einer Versammlung des Obst- u. Gartenbauvereins wurde das 54jährige Vorstandsmitglied Johann Berger durch einen Herzschlag dahingerafft.

Kirchliches.

— **Camberg, 12. April.** Nächsten Sonntag um 3 Uhr nachmittags ist für Camberg und Umgebung Versammlung des 3. Ordens.

Letzte Nachrichten.

Neue Tauchbootresultate:

22 000 Gr.-K.-T.

— **BB. Berlin, 12. April.** Unsere U-Boote im Mittelmeer versenkten in der Ägäis und bei Malta fünf Dampfer und neun Segler von zusammen 22 000 Brutto-Register-Tonnen.

Die Dampfer fuhren in gesicherten Geleitzügen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Dürrchen unter Fernfeuer

Genf, 12. April. Der „Temps“ meldet: Dürrchen wird seit Mittwoch von dem Feinde wieder heftig beschossen. Die Geschosse der Ferngeschütze fallen in zeitlichen Intervallen von 15 Minuten auf die Stadt.

Britische Anzeigen.

— **BB. Rotterdam, 12. April.** „Daily News“ erklärt, es lägen Anzeichen vor, die Anlauf gäben, mit der Möglichkeit zu rechnen, daß Deutschland in Verbindung mit der Randooffensive eine große U-Boots-Offensive gegen Englands Kanalverbindungen mit Frankreich oder sogar gegen England selbst plane.

Englische Flakerei.

— **BB. Berlin, 12. April.** Die Engländer behaupten in ihrem Funkpruch vom 12. April, daß sie Krümmers geräumt hätten. Diese Meldung enthält wieder eine der üblichen bewussten Tatsachenentstellungen. Wenn in einem festungsartigen Stützpunkt eine Besatzung von mehr als 50 Offizieren und mehr über 3000 Mann die Waffen strecken, wenn in einem solchen Stützpunkt außer 45 brauchbaren schweren Geschützen und unerschöpflichen reichlichen Munitions- und Verpflegungsdépôts dem Feinde ausgeliefert werden, so pflegt man das als Übergabe, nicht aber als Räumung zu bezeichnen. Die tendenziöse Meldung von der Räumung verfolgt absichtlich die Absicht, dem französischen Bundesgenossen das auf neue offenbarte Verlagen der englischen Führung, der Welt die abermaligen schweren englischen Verluste zu verheimlichen.

Die Stärke der deutschen Artillerie.

London, 12. April. Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ an der englischen Front berichtet, daß die Deutschen an der La Bassée-Front doppelt soviel Artillerie vereinigen, als die Alliierten hier zur Verfügung hatten. Die Lage wurde unkontrollierbar durch den plötzlichen Zielwechsel der deutschen Artillerie, die unvermindert heftig die englische Front beschößt.

Englische Verluste.

Berlin, 13. April. Nach der Züricher Morgenzeitung betragen die englischen Verluste bei Arras außer den 10 000 Gefangenen mehr als 30 000 Mann an Toten und Verwundeten.

Das polnische Problem.

Berlin, 11. April. Das Verhältnis Polens zu Deutschland ist abhängig von den Vereinbarungen, die zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn über die Frage zu treffen sind. Es gibt zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn eine Reihe auf die zukünftige Gestaltung Polens sich beziehenden Fragen zu bereinigen. Diese Vereinbarungen werden im wesentlichen Teil mit abhängig von dem Friedensschluß mit Rumänien und es ist, wie wir hören, damit zu rechnen, daß nach

Abbruch des Friedens mit Rumänien zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn die Lösung des polnischen Problems in Angriff genommen wird.

Ein neuer Kriegsrat.

Wie dem Berliner Lokalanzeiger aus dem Haag berichtet wird, hat der König von England einen neuen britischen Kriegsrat ernannt. Vorsitzender ist der Earl of Derby.

Das soll wohl heißen!

Italien erhofft Vermittlung.

Chiasso, 12. April. Italien setzt große Hoffnungen auf die neuerdings vernehmbar einsetzende Vermittlungstätigkeit des Heiligen Stuhles, der eine vielbemerkte rege Tätigkeit entfaltet. Ein Italiener, der einer neuen Offensive zu erwarten. Ein Mailänder Politiker von Ansehen erklärte bei seiner Ankunft an der Grenze: „Wenn sich Clemenceau nicht reinknicken kann, dann muß er wieder gehen oder Italien wird die Partie aufgeben.“

Ein harter Frieden.

Königsberg, 12. April. Auf das von der Hauptversammlung des ostpreussischen konservativen Vereins an den Kaiser abgeforderte Telegramm ließ eine Antwort des Chefs des kaiserlichen Zivilkabinetts ein, worin es im allerhöchsten Auftrage heißt: „Was geleistet ist, kann nur der erkennen, der das Schlachtfeld kennt; ein harter Friede soll mit Gottes Hilfe die Kämpfe endigen.“

Die Portugiesenschlacht.

— **BB. Berlin, 11. April.** Ein höherer Generalstabschef berichtet vom Kampffelde: Wenn die bisherigen Leistungen der deutschen Armeen noch überboten werden könnten, so sind sie am 9. April noch überboten worden. Die Schwierigkeit des Angriffs in diesem Gelände lag vor allem in den Geländeschwierigkeiten. Aus Sorge vor einem deutschen Einbruch bei Amiens hatten die Briten ihre Verteidigungslinie wesentlich geschwächt. Zuerst wurde die gesamte Frontlinie zum Schwenken gebracht, dann wurden die feindlichen Infanterieeinheiten zum Rückzug gezwungen. Das Feuer hielt bis 8.45 Uhr vormittags an. Da erhoben sich, der Sturmhub auf dem Haupt, die von England so arg verpörrten „deutschen Rumänien“ aus ihren Löchern und stürzten auf die feindlichen Linien. Die Portugiesen wagten kaum einen Widerstand. Die ersten Gefangenen sagten aus, daß ganze portugiesische Regimenter sich in bestmöglichem Schrecken zur weißen Flagge wandten und in der Richtung Dageval verschwand waren. In der Richtung Dageval verschwand waren die Deutschen eine fliehende Reitere geschlagen.

Rumänien begann das Vernichtungswerk nach rechts und links gegen die fliehenden englischen Truppen. Eine englische Division hatte sich eben angestellt, die Portugiesen abzufangen. Teile ihrer Infanterie wurden in der Flanke und im Rücken gefasst und teilweise zu Gefangenen gemacht. Unausgesprochen aber stürzten die Reihen der deutschen Infanterie vorwärts gegen die träge stehende 2. Division, die unerschöpfliche, unerlöschliche, eine tiefliegende, eisen ausgebaute Verteidigungsfront von sechs Kilometer Tiefe wurde einfach über den Haufen gerannt, die feindlichen Linien durchbrochen. Die ein zündender Punkt lief es von Mund zu Mund. Man sah die deutschen Truppen gehen, wie sie auf diese Nachricht von allen Seiten und auf allen Wegen antraten. Das Wort Dageval war nur mehr ein Wort. In jedem einzelnen Banne schienen übernatürliche Kräfte entfesselt. Tausende Gefangene, weit über hundert Geschütze waren bereits bis zum Abend des 9. April, am Geburtstag des ersten Generalquartiermeisters Ludendorff, in den Händen der Sieger. Der 9. April 1917 war an der englischen Armee gedacht.

Sündenböcke.

Rotterdam, 12. April. Holländische Blätter melden aus London, daß insgesamt neun englische Generale und Stabschefs durch königliche Order zur Disposition gestellt worden sind.

Heimkehr der russischen Flotte.

Petersburg, 10. April. Reuter. Während des gestrigen Tages verließen alle russ. Kriegsschiffe Gelsingfors und werden heute abend in Kronstadt erwartet. 30 Torpedoboote, 40 Unterseeboote und 50 Transportschiffe, die nach Nachrichten des Marinestabes noch in Gelsingfors sind, können nicht weggebracht werden und sind entlassen worden.

Bisher 112 000 Gefangene.

Die festungsartig mit Betonwerken stark ausgebauten Stadt Arras hielten sich am 11.

April trotz der immer umfassernden Einschüßung außerordentlich tapfer. Erst als in frischem Ansturm deutscher Truppen auch westwärts die Umklammerung des mächtigen Stützpunktes erreicht war, ergab sich der Rest der tapferen Besatzung, die während der Einkesselung außerordentlich schwere Verluste erlitten hatte. Stößen und Stadtrand liegen voller Leichen. Die Beute an Maschinengewehren und Munition konnte bisher ebenso wenig festgestellt werden, wie die Bestände der übrigen eroberten englischen Depots. Unter den 45 Geschützen befindet sich außer zahlreichen schweren ein 34 Zentimeter-Eisenbahngeschütz. Die Gesamtbeute seit dem 21. März stieg nunmehr auf über 112 000 Mann Gefangenen und über 1500 Geschütze. Die nach vielen Tausenden zählenden Maschinengewehre, die teils von den Deutschen sofort eingesetzt wurden, läßt sich nicht annähernd überschauen. Die Landbeute erhöhte sich von 100 auf 200.

Kirchenkalender für Limburg.

2. Sonntag nach Ostern, den 14. April 1918.

Wittmannsamt.

Im Dom: Um 6 Uhr Frühmesse; um 8 Uhr 10 Min. Min. Kindergottesdienst mit Predigt, um 9¹⁵ Uhr: Feiert. Hochamt mit Predigt des Apost. Vikars von Kamerun, des hochwürdigsten Herrn Bischofs Henemann P. S. R. Nachmittags 2 Uhr: Kinderpredigt des hochwürdigsten Herrn Bischofs Henemann.

In der Stadtkirche: Um 7, 8 und 11 Uhr heil. Messen, die zweite mit Gesang und Predigt des hochwürdigsten Herrn Bischofs Henemann; die letzte mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr: Complet.

In der St. Anna-Kirche: Um 6 und 8 Uhr heil. Messen, letztere mit Predigt.

In der Sophienkapelle des Heppelstifts: Um 8¹⁵ Uhr heil. Messe mit Predigt; nachm. 3¹⁵ Uhr: Andacht.

An den Wochentagen: Im Dom 6 Uhr Frühmesse; in der Stadtkirche um 7¹⁵ Uhr: Frühmesse; 8 Uhr heil. Messe; in der St. Anna-Kirche um 7¹⁵ Uhr: heil. Messe; in der Sophienkapelle des Heppelstifts 6¹⁵ Uhr: heil. Messe.

Montag 7¹⁵ Uhr in der Stadtkirche feiert. Jahramt für Adam Schilling und Ehefrau; 8 Uhr im Dom Jahramt für Elisabetha Weidenfelder; 8 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Jakob Kremer und Ehefrau Anna Maria geb. Kremer.

Dienstag 7¹⁵ Uhr in der Stadtkirche feiert. Jahramt für Friedrich Rommelsheim und seine 2 Ehefrauen; 8 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Friedrich Hildebrand; 8 Uhr im Dom Jahramt für Theodor Müller.

Mittwoch, Schupf des H. Joseph. Donnerstag 6¹⁵ Uhr im Dom feiert. Seelenamt für Frau Johanna Roth geb. Krieger aus Köln; 7¹⁵ Uhr im Dom feiert. Jahramt für Bischof Johann Wilhelm Daus; 8 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Wilhelm Roth, seine Ehefrau, Eltern, Großeltern u. Verwandten.

Freitag 7¹⁵ Uhr im Dom feiert. Jahramt für die Eheleute Franz Rühn und dessen Tochter Elisabeth Schuler geb. Rühn; 7¹⁵ Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Friedrich Hildebrand; 8 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Joseph Wüllschlag und Ehefrau Elisabeth geb. Rühn.

Samstag 7¹⁵ Uhr in der Stadtkirche feiert. Jahramt für Wilhelm Bier; 8 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Familie Geibel.

Am 4 Uhr nachmittags: Gelegenheit zur hl. Beichte.

Vereinsnachrichten.

Kathol. Lehrlingsverein. Sonntag, den 14. April, nachmittags um 5¹⁵ Uhr: Versammlung für den jüngsten Jahrgang, abends um 8 Uhr für die beiden älteren Jahrgänge.

Männerapokalypse. Sonntag, den 14. April, Andachtstag in der Hospital- (St. Anna-) Kirche. Während der hl. Messe um 7 Uhr gemeinschaftliche heil. Kommunion. Nachmittags um 6 Uhr Schlußandacht.

Kartenverein. Sonntag, den 14. April, nachmittags 4¹⁵ Uhr: Andacht und Versammlung.

Kathol. Männerverein Union. Sonntag, den 14. April, nachmittags 6 Uhr: Zusammenkunft bei unserem Mitglied Herrn Josef Adams zum Schlußessen. Die Mitglieder mit ihren Angehörigen werden dazu freundlichst eingeladen und mögen sich zahlreich einfinden.

Verein kathol. kaufmännischer Gehilfen und Beamten. Sonntag, den 14. April 8 Uhr: gemeinschaftliche hl. Kommunion in der Kapelle des St. Vincenzhospitals.

Kathol. Diensthofverein. Sonntag, den 14. April, nachm. 4¹⁵ Uhr: Andacht, darnach Generalversammlung.

Veranstaltung für die Kantine: A. D. C. v. Limburg.

Sonntag, den 28. April 1918, abends 7¹⁵ Uhr

in den Sälen der „Alten Post“ Limburg a. d. Lahn

Zum Besten der

Nationalkassette für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen

Frauenchor-Konzert

Mitwirkende: Fräulein Eva Cecile Nolling, Boppard a. Rh. (Sopran)

Frau Professor Stephan, Marburg a. d. Lahn (Alt)

Herr Klein, Limburg a. d. Lahn (am Klavier)

Leitung: Musikdirektor Max Schnelle.

Vortragsfolge:

1. Teil (geistlich)	2. Teil (weltlich)
Stabat mater Pergolesi	Unter der Linde (altdeutsch) Frank Limbert
Arie a. d. Matthäusevangelium	Sehnsucht im Garten des Serrails } Rich. Stöhr
„Erbarne dich“ J. S. Bach	Lieder für Sopran: Fräulein Nolling
für Alt (Fr. Prof. Stephan)	a. „Komm wir wandeln“ Cornelius
u. Viol. (Herr Schnelle)	b. „Im Frühling“ Schubert
	c. „Sonntagmorgen“ Schelle
	d. „Dahel“ Kae
Drei Motetten	Abend
für die Nonnen von St.	Trutzliedchen } a cappella Schnelle
Prisca (Rom) F. Mendelssohn	Volkliedchen: a cappella
	a. „Liebe im Mai“
	b. „Mein Schatz“
	c. „Das Mährlein“ } bearb. v. Othegraven
	d. „Tanzlied“
	Frühlingsgruß M. Kock

Eintrittskarten zu 3 u. 2 Mk. in der Buchhandlung v. Herz (Heinrich) a. a. d. Kasse

Die öffentliche Hauptprobe ist an demselben Tage im Konzertsaal vorm. 11 Uhr.

Eintrittskarten 1,50, Schülerkarten 0,75. 3481

Für die Kriegsverwundeten der hiesigen Lazarette ist der Besuch der Hauptprobe frei.

KINO

Neumarkt 10.

Samstag, den 13. April, Vorstellung v. 7, 9 Uhr.

Sonntag, den 14. April, von 3, 5, 7, 9 Uhr

Montag, den 15. April, von 7, 9 Uhr an:

Erloschene Augen.

Tragödie eines blinden Kindes 360 4 Akte.

Ally schippt.

Reizendes Lustspiel in 2 Akten.

Kingang nur Neumarkt

Jugendl. unter 17 Jahren ist der Eintritt verboten.

Zeichnet die achte Kriegsanleihe

Zeichnungen zu den Ausgabe-Bedingungen werden bis zum 18. April erbeten und entgegengenommen.

P. P. Cahensly,

Gegründet 1803. 296

Bankgeschäft.

Limburg a. d. Lahn. Fernruf Nr. 2.

Grosser Vorrat in allen Größen

la. Email-Guss- und Stahlblech-Kessel

mit dazu passende Kesselmäntel, ferner

la. Jauchepumpen u. hülz. Jauchefässer

sowie 3495

Triumphmaschinen.

Louis Ullmann II.

Leder-, Eisen- und Maschinen-Handlung

Westenburg, Marktplatz. Telefon Nr. 17.

Ein großer vierwädriger Handwagen 3498

zu verkaufen. Wo sagt die Exp. d. Bl.

60 Pfund selbstgepressten Kleejamens 2467

zu verkaufen. Johann Fein, Wollberg.

Gemüse,

frisch eingetroffen: Spinat per Pfund von 75 Pf. an, Rote Salat, Rote Rüben, große Salat, Gurken usw., Verkauf im Laden Salzstraße 3, und am Stand a. d. Neumarkt. Jean Adolf Stein. Dofelst auch Prechese zu haben. 3500

Stofffarben

schwarz und blau sind wieder eingetroffen 3502

J. Arnet Nachf.

(Zub. Max Babel)

Salzstraße 3. Telefon 211.

Gardinen-Neuheiten!

aus Altpapier, Zwirn u. Züllspigen,

fein für den mehr nützig.

von Standarden nicht zu unterscheiden; zu Mark 5,50, 6,50, 7,50 und M. 8,50 per Meter. 3509

A. Albert jr.,

Ober Grabenstraße 10.

Handleiterwagen

in allen Größen bei 3471

J. W. Willig, Staffel (Rafn).



Tieferschüttet erhielten wir die überaus traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller ältester Sohn, Bruder und Schwager

Bernhard Schnatz

Leutnant d. R. u. Kompagnieführer in einem Res.-Inf.-Regt.
Inhaber des Eisernen Kreuzes,

im 27. Lebensjahre, bei einem Sturmangriff an der Spitze seiner Kompagnie gefallen ist.

In tiefem Schmerz:

Jos. Schnatz und Frau geb. Henneböhl,
Johanna Kurandt geb. Schnatz,
Elisabeth Rauls geb. Schnatz,
Karl Schnatz z. Zt. im Lazarett,
Fritz Kurandt,
Albert Rauls z. Zt. im Felde.

Dfz a. d. Lahn, Wiesbaden, Bethel b. Bielefeld, Masendonien,
den 13. April 1918. 3497



Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt machen wir allen Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser einziger, innigstgeliebter Sohn, Bruder, Nefte und Vetter

Joseph Simon,

Gefreiter in einem Infanterie Regiment, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und der Hess. Tapferkeitsmedaille, wohlversehen mit den Heilmitteln der kath. Kirche, in einem Haller Lazarett, infolge Verwundung am 10. April gestorben ist. Derselbe erlitt den Heldentod im Alter von 23 Jahren.

In tiefstem Schmerz:

Heinrich Simon und Angehörige.

Niederhadamar, Lötterade, Hundsangen, Limburg, den 12. April 1918. 3486
Die Beerdigung findet am Sonntag, morgens 11 Uhr in Niederhadamar statt.



Du gingst von uns mit schwarzem Herzen,
Und hastest auf ein Wiederseh'n,
Doch grüner sind jetzt unsere Schmerzen,
Da du nun nicht mehr geseh'n.
So ruhe sanft, du guten Herz,
Wer dich gekannt, fühlt unsern Schmerz.

Ganz unerwartet erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzenguter Gatte, der treusorgende Vater seiner beiden Kinder, unser lieber, unvergesslicher Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter, der Gefreite

Johann Reichwein

nach 3 1/2-jähriger treuer Pflichterfüllung, im Alter von 37 Jahren in den schweren Kämpfen in Feindesland, am 2. April 1918 den Heldentod gestorben ist.

Wir empfehlen die Seele des teuren Gefallenen dem heiligen Opfer der Priester und dem frommen Gebete der Gläubigen.

In tiefstem Schmerz:

Frau Maria Reichwein geb. Stahl,
nebst Kinder und Anverwandte.

Dorndorf, Hadamar, Porz a. Rhein, Marburg, östlicher und westlicher Kriegsschauplatz, den 13. April 1918. 2489

Das Seelegamt findet Montag, den 15. April, morgens 7 1/2 Uhr, in Dorndorf statt.

Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.



Allen Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber, treuer, berzenguter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Gefreite

Georg Linn

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und der Hessischen Tapferkeitsmedaille

nach 2 1/2-jähriger treuer Pflichterfüllung im 23. Lebensjahre den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.
Um ein frommes Gebet für den lieben Verstorbenen bitten im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen

Familie Josef Linn.

Brickhofen, Helmersheim, Frankfurt, Ausland und Frankreich, den 12. April 1918.

Das Seelegamt findet Montag, den 15. April, morgens 7 1/2 Uhr statt.

Kaufmannschaft des Oberrheins u. M.
Anstellung von Schülern und
Schülerinnen
Grüß. Direktor Prof. E. Schmidt

Ich liefere noch
Wagen- und
Lederfett
Maschinenöl

in guten Qualitäten.
W. A. Becker,
Limburg, Domstr. 3 [2876]

Heidebesen
100 Stk. M. 35,—
25 9,25

Birkenbesen
100 Stk. M. 35,—
25 14,25

Körbe aller Art,
für Industrie und Handel.
Lieferung gegen Nachnahme
Groß & Breitkreuz
Joh. A. Breitkreuz,
Dierdorf, 3203
Bezirk Coblenz.

Danksagung.

Für die vielen mündlichen und schriftlichen Beweise inniger Anteilnahme an dem herben Verluste unserer beiden unvergesslichen Söhne

Hermann und Friedrich Schmidt,

sowie für die gestifteten hl. Messen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. 3349

Familie Friedrich Schmidt.

Limburg, den 12. April 1918.

Danksagung.

Für die Beweise herzlichster Teilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verluste, sowie für die gestifteten hl. Messen sagen innigen Dank

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Jakob Reinhardt.

Limburg, den 12. April 1918. 3362

Bin verreist!

Viganos Nachfolger

W. Podlaskowski, Dentist
Zahnpraxis,

Limburg, Obere Schiede 10,1

Blumenthal & Co.

Limburg a. d. Lahn

Wiesenstrasse bei der Holzheimerstrasse

empfiehlt sofort ab Lager: 3493

Grasmäher

Getreidemäher

Hauwender

Heurechen

Org. Sack'sche Wendepflüge

Jauchepumpen

Eggen

Ackerwalzen



Robert Bender,
Fotograf, Limburg,
Hospitalstrasse 10,
liefert Ihnen feinste
Vergrößerungen
nach jedem Bilde.

340

Vollständige Wohnungseinrichtungen

sowie

Einzelmöbel in allen Preislagen
Reichhaltiges Lager in Gardinen.

Bei mir gekaufte Einrichtungen werden auf Wunsch im eigenen, neuen Lagerhaus, gegen Feuer- und Diebstahlversicherung, ohne Berechnung aufbewahrt. Lagerbesichtigung ohne Kaufzwang erbeten. 198

Möbelhaus Josef Reuß, Limburg.

Obere Grabenstrasse 5. Fernsprecher 136.

mit und ohne Farbe

Deckenbürsten, Pinsel

Farbwaren

empfehlen das Farbengeschäft

J. Arnet Nachf.,

(Inh. Max Bäder.)

Salzgasse 8. Telefon 211.

Modelliertes Wohn- und Schlafzimmer oder möbl. Wohnung mit Küchenanb. in Limburg oder Umgebung zu mieten gesucht. Angeb. u. 3400 a. d. Exp.

In günstiger Lage Limburgs wird von kleiner Familie Wohnung von 7 Zimmern mit allem Zubeh. oder ganzes Haus mit hofeinfach. u. mieten gesucht. Angeb. unter 3400 an die Geschäftsst. d. Zig zu richten.

Bruteier

von prämierten Kühen.

Whandottes,

weiß und reibbar,

Rhodolander,

Italiener, oelb.

Silbertrüffel

u. 80 Pf.

Walter Flode,

Freienbier. 3317

Für die, anlässlich unserer Silber-Hochzeit so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten und Blumen-spenden sagen hiermit herzlichsten Dank

Bezirks-Inspektor Ad. Ditzel u. Frau.

Limburg, den 12. April 1918. 3475

Strassen- und Fabrik-Besen

in best. bewährter Qualität das Stück M. 1,80, 3,80 und 4,30 empfiehlt

J. Arnet Nachfolger,

Inhaber Wag. Bäder,

Salzgasse 8. Telefon 211.

Sechs diesjährige erstklassige

Schafstämme

zu verkaufen. 3494

Niederengheim,

Hausnummer 164.

Ein Gespann kräftiger

Russenpferde

1,45 Mtr. hoch, 8. und drei-

jährig, oder ein

Einspänner,

(Burgstall) 6jähr., 1,54 Mtr.

hoch, zu verkaufen. Alle ein-

und doppelpännig gefahren

und schlerfrei. Werden auch

einzelu abgegeben. Zu erfragen

Bürgermeisteramt Thalheim,

20 Minuten von Station

Niederengheim. 3415

Kaufe 2378

Schlachtpferde

zu den höchsten Preisen.

Simon Ehlig,

Pferdemerger, Limburg,

Platz 23. Telefon 237.

Ein schöner sprunghafter

Bulle

(Buhtrasse), 17 Monat alt,

hebt zu verkaufen. 3473

Jakob Voß, Steinbach,

(Voll Dohmar).

Eine frischmelkende

Erstlingsziege,

angekört, mit Stammschein,

zu verkaufen. 3441

Näh. zu erfragen

Ziegenzuchtverein Ahrurt.

Eine Ziege ohne Hörner

zu verkaufen. 3406

D. Schwarz,

Niedertiefenbach.

Stoppsalat

und extra feine Holländer

Schwarzwurzel

des Pfund zu M. 1,20, em-

pfiehlt. 3505

G. Ludwig,

Limburg, Obere Schiede 8.

Telefon 265.

Schöne

Erbsenreifer

Schnitzholz,

Brückenvorstadt 3. 2640

Erbsenreifer,

Bohnenreifer,

sowie

Buchenscheitholz

empfehlen. 341

Mönnz & Brühl,

Limburg.

Erdbeerpflanzen

großfrüchtige Sorte, 100 St.

Wass. 6. Veredelung er-

möglicht. 3230

Magnus, Limburg,

Tal Josephst.

Telefon 272.

Golzpaantoffel

empfehlen und hält zum Ver-

kauf vorrätig. 3215

Friedr. Jol. Gannappel,

Hundfangen.

Eine gebrauchte

Waschbütte

90 Ctm. Durchmesser, zu ver-

kaufen. 3501

Näh. in der Exp. d. Bl.

Ein einspänniges

Pferdegeschirr

zu verkaufen. 3393

Wo sagt die Geschäftsstelle.

Ein Kinderwagen

zu verkaufen. 3507

Schäfersberg 11.

Reul & R. G. M. Reul

Einloch-Glas-Defner.

Beschd. d. Gummiringe u.

Gläser vollst. ausgeschliffen.

Offener Spiel (leicht) 1 St. ge-

kauft von M. 1,65 foto.

Bei Nachn. 20 Pf. mehr.

Gar. G. d. retour m. nicht d.

Ans. entspr. J. H. Aug.

Müller, Wädigen - Erbach

(Weßern.) Wiedervert. gef. 31

Stragt Dienstage (Dienst-

tag) entbehrliche

getragene Kleider

in die 71

Mittlerstraße zu Limburg

Der Kreisaustrich

Bohnhaus

mit kleinem Garten in Lim-

burg, Josefstraße 3, zu ver-

kaufen. 3422

Alles Nähere bei

W. H. Lehnard,

Limburg, Kornmarkt 1.

Einfamilien-Haus

mit 7 bis 8 Zimmer oder

schöne Wohnung 7 bis 8

Zimmer, wenn möglich mit

Garten und Stall, für sofort

in Limburg zu mieten gesucht.

Angeb. u. Angabe wann zu

besichtigen unter 3429 an die

Exp. d. Bl.

Empfehle mich im Nähen.

Anna Hoffmann,

Elig. 3414

Rurtrierische Straße 6

Schreinerarbeiten kann gegen

Bezahlung von Hausarbeit

die Schneiderei gründlich er-

lernen bei 3326

Frau Jos. Kindscherer Wm.

Stefansbüchel Nr. 3.

Saubere Perion

für einige Stunden gesucht.

In erlt. Exp. 3443

Suche zum 1. Mai oder

früher ein

Alleinmädchen

zu 3 Personen. 3496

Bei der Wäsche hilft Wäsche-

frau Geheimrat Hofmann,

Wohn. Kaiserstr. 25, II.

Tätigkeit

Dienstmädchen

zum 15. April oder 1. Mai

geht. 3499

Frau Josef Brühl,

Kornmarkt,

Limburg

Heiratsgesuch

Alleinst. Mann in den 30er

Jahren, Hausvater, sucht

alleinst. Frau, evang., nicht

unter 40 Jahren, mit etw. 3500

Bermögen.

Angebote unt. 3402 an die

Geschäftsstelle.

Streng reell!

Drei junge Herrn, 18 bis 22